

Leipzig 2007: Kongreß Information und Ethik / Vortrag im Themenkreis 3

Von : Dipl.Bibl. Bettina Twrsnick
Stiftung Phantastische Bibliothek
Turmstr. 20, 35578 Wetzlar



„Verbotene Worte“ : ein west / osteuropäisches Netzwerk

Nachdem die EU 2002 eine Kommunikationsstrategie und Informationskampagne aus Anlaß ihrer sog. „Osterweiterung“ initiiert hatte, entwickelte die Phantastische Bibliothek zusammen mit der deutsch-bulgarischen Publizistin Dr. Tzveta Sofronieva das Netzwerk-Projekt „Verbotene Worte“. Nach einem erfolgreichen deutsch-bulgarischen Symposium zu diesem Thema unter der Leitung des Goethe-Instituts Sofia im September 2002 wurde der offizielle Beginn des Netzwerks mit einem Workshop am 1. März 2003 in Wetzlar initiiert.

Innerhalb dieses Projekts, das sich als interdisziplinäres Netzwerk unter Beteiligung vieler Akteure und Institutionen aus kulturellen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Bereichen aller west- und osteuropäischen Ländern versteht, sollen politische, soziale, historische und gesellschaftliche Begriffe und Themen aufgegriffen werden, die in den unterschiedlichen Kulturen und Sprachen unterschiedlich konnotiert sind und die es gilt, bewußt zu machen und zu diskutieren. Das Ziel ist, auf diese Weise Vorurteile und Mißverständnisse abzubauen und somit eine interkulturelle Kommunikation überhaupt erst zu ermöglichen. Denn „Verständigung“ im Wortsinne bedeutet „Verstehen-Können“ - von Worten und Begriffen (z.B. Heimat, Nation, Vertreibung, Genozid, Tradition, Identität), die in jedem Land und in jeder Sprache in einem anderen, ganz spezifischen Bedeutungsumfeld benutzt, inhaltlich belegt – oder sogar mißbraucht werden. Denn **wie** wir Worte in ihrem jeweiligen Kontext definieren, hat enormen Einfluß auf unser soziales Handeln und die Art unserer Kommunikation, welche Worte wir benutzen (oder nicht), welche Zwischenräume wir benennen (oder nicht), welche Grenzen wir setzen oder freigeben – dies hat mit unserer eigenen Geschichte zu tun und nicht zwangsläufig mit der Geschichte unseres Gegenübers. Insbesondere seit der sog. „Osterweiterung“ kommen Gesellschaften in unser unmittelbares Kontaktfeld, deren Sprachen in Westeuropa kaum vermittelt werden, was zumeist dazu führt, dass entweder die Kommunikation über die „lingua franca“ English geführt wird – oder wir von den Sprachkenntnissen und dem Verstehen unseres Gegenübers abhängig sind.

Deshalb befinden sich im Projekt „Verbotene Worte“ an exponierter Stelle Schriftsteller, Journalisten, Übersetzer, die als „Wortarbeiter“ am ehesten dazu berufen sind, „verbotene Worte wieder in die Freiheit zu entlassen“ (Stefan Chwin), um Fesseln der eigenen Traumata, Komplexe, Mythen und Tabus abzustreifen und damit eine Trasse im überwucherten oder gar kontaminierten Bedeutungsraum freizulegen.

Der Idee des Netzwerks „Verbotene Worte“ liegt ein Modulsystem zugrunde, das dafür sorgt, dass an ganz unterschiedlichen Stellen in den verschiedenen Ländern in ganz unterschiedlichen Bereichen das Thema Verständigung und Kommunikation in seinen vielfältigen Facetten (und seiner letztlich politischen Dimension) aufgenommen und bearbeitet werden kann.

Bibliotheken sollten sich angesprochen fühlen, um sich nun ganz dezidiert in diesem modularen Netzwerk zu positionieren: denn Bibliotheken als „demokratische Orte“ an der Nahtstelle zwischen Literatur, Ethik, Geschichte und Politik können eine Plattform bieten: als Begegnungs- und Kommunikationsorte, indem sie ihre Räume öffnen, gezielt auf literarische Spurensuche gehen, Diskussionen um teilweise schwierige Themen anregen, dazu (in Deutschland) unbekannte Autoren, Journalisten, Übersetzer aus den nEUn Ländern einladen. Hier bietet sich auch die Zusammenarbeit mit den Goethe-Instituten an, die diesen Themen gegenüber sehr aufgeschlossen sind – so konnten sich die „Verbotenen Worte“ außer in Sofia auch 2004 in Budapest präsentieren. Bedeutet die Arbeit mit den sehr komplexen Sujets eine schwierigen Vermittlungsarbeit sowohl den Medien als auch dem Publikum gegenüber. Doch Texte genau zu lesen, Menschen genau zuzuhören, um nicht nur

die Fakten, sondern deren Bedeutung in ihrem Zusammenhang zu erkennen: dies stellt ja offensichtlich die Kompetenz dar, die PISA (und die Bibliotheken!) so schmerzlich in Deutschland vermissen.

Die Phantastische Bibliothek Wetzlar hat gute Erfahrungen mit dem Aufbau einer mehrjährigen Veranstaltungsreihe gemacht – was zu einer Profilierung des Veranstaltungsorts Bibliothek auch für eher „unphantastische“ Themen führte – ganz im Sinne der Öffnung des „Raumes Bibliothek“ für alle gesellschaftlich relevanten Themen. Auch das Konzept, (Europa)Politiker als Moderatoren für die Gespräche zwischen west- und osteuropäischen Autoren, Journalisten und Übersetzern einzusetzen, hatte den heilsamen Erfolg, daß diesen zunächst die Lektüre der dazugehörigen Bücher zur Voraussetzung gemacht werden konnte und innerhalb der Veranstaltung politische Sonntagsreden sehr schnell als Worthülsen decouviert wurden. Eine Zusammenfassung der Wetzlarer Aktivitäten und Texte, Essays, Gedichte, Aufsätze aus dem Umfeld der Veranstaltungsreihe können nachgelesen werden in der Anthologie „Verbotene Worte“, herausgegeben von Tzveta Sofronieva, Biblion Verlag c/o Kubon & Sagner, München 2005.

Informationen, Tipps, Anregungen und Auskünfte erteilt gerne: Bettina Twrsnick, e-Mail: mail@phantastik.eu